

Pressemitteilung

Münsingen, 23. Juni 2005

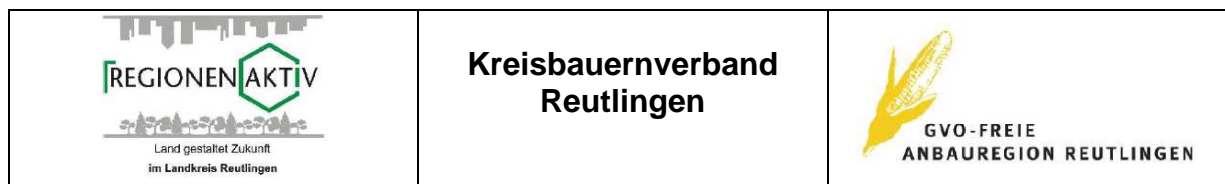
Kooperationsprojekt Netzwerk „Gentechnikfreie Modellregionen“ zum „Projekt des Monats Juni 2005“ gewählt – Erfolg auch für Gentechnikfreie Anbauregion Reutlingen/Neckar-Alb.

Zum Netzwerk „Gentechnikfreie Modellregionen“ haben sich sieben Regionen, die am Modellvorhaben REGIONEN AKTIV teilnehmen, zusammengeschlossen. Zum Netzwerk gehört neben den Regionen Wendland/Elbetal, Barnim Uckermark, Östliches Ruhrgebiet, Hohenlohe, Donautal und Chiemgau-Inn-Salzach auch die „Gentechnikfreie Anbauregion Reutlingen/Neckar-Alb“. Alle setzen sich mit Projekten für eine Sicherung der gentechnikfreien Landwirtschaft in ihren Regionen ein. Dieses Bündnis überzeugte auch die anderen REGIONEN AKTIV-Akteure, die das Kooperationsprojekt zum „Projekt des Monats Juni 2005“ wählten. Auf der Gläsernen Produktion in Ehestetten am 3. Juli 2005 wird die Gentechnikfreie Anbauregion Reutlingen/Neckar-Alb diese Anerkennung zusammen mit ihren Kooperationspartnern feiern.

Hintergrund für diese Entwicklungen ist die aktuelle rechtliche Situation: Zur Aussaat 2005 ist es in Deutschland erstmals möglich, gentechnisch veränderten Mais in größerem Maßstab anzubauen. Die Risiken für landwirtschaftliche Betriebe und VerbraucherInnen sind nicht absehbar und die gentechnisch veränderten, lebenden Organismen sind, wenn sie einmal in die Natur eingebracht wurden, nicht mehr rückholbar. Das und die Sicherung einer qualitätsbezogenen konventionellen und ökologischen Landwirtschaft waren die Argumente für die Antragsteller der REGIONEN AKTIV- Projekte in den sieben Modellregionen.

So unterschiedlich die Modellregionen sind, so verschieden sind auch die Ansätze und Ziele in den Projekten. In der klein strukturierten Landwirtschaft in Süddeutschland sind andere Maßnahmen gefragt als im Osten oder Norden Deutschlands. Gemeinsam ist allen Regionen, dass einzelne Bäuerinnen und Bauern aktiv geworden sind. Sie haben freiwillige Erklärungen unterschrieben und an ihre Nachbarn weitergegeben, in denen sie sich verpflichten, wissentlich kein gentechnisch verändertes Saat- und Pflanzgut in ihren Betrieben einzusetzen. Sie haben mit den ProjektkoordinatorInnen Informations- und Diskussionsveranstaltungen organisiert und verschiedene Alternativen zum gentechnisch veränderten Sojaschrot in der Tierfütterung gefunden. In manchen Regionen wird als weiterer Schritt auch die Vermarktung von Erzeugnissen aus einer gentechnikfreien Anbauregion besprochen und bis zum entsprechenden Herkunftslogo umgesetzt.

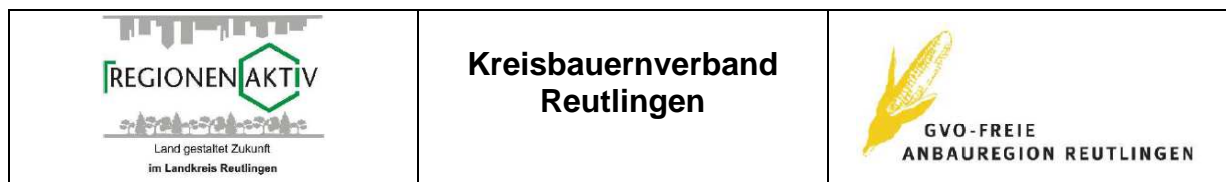
Aus den Projektinitiativen heraus haben sich breite Bündnisse in den jeweiligen Regionen entwickelt. Den einzelnen Koordinationsstellen fällt häufig die Bedeutung von regionalen Kompetenzzentren zu, die Ansprechpartner für Initiativen in- und außerhalb der Region sind und die Schaffung einer gentechnikfreien Region koordinieren. An diesem Punkt setzt das Netzwerk „Gentechnikfreie Modellregionen“ an. Man tauscht die Erfahrungen und Informationen der einzelnen Regionen aus, verwendet gemeinsam entwickelte Informationsmaterialien und bearbeitet aktuelle Fragestellungen zu ungekennzeichneten Futtermitteln, Saatgut oder Vermarktung. Informationen und Vorschläge aus den



Netzwerktreffen werden gemeinsam mit den Bündnissen in den Regionen diskutiert und ggf. umgesetzt. Das Netzwerk wirkt dabei auch als Stimme der Regionen zu Verbänden und Institutionen auf Bundesebene und ist zum Beispiel im Projektarbeitskreis „Gentechnikfreie Regionen“ des Bundesamts für Naturschutz vertreten. Auch Veranstaltungen werden vernetzt angegangen. So organisierten die KoordinatorInnen im November letzten Jahres eine Reise von ReferentInnen aus Afrika und Südamerika zu fünf der Modellregionen zum Thema „Hunger in der Welt – ist Gentechnik die Lösung?“. An den Veranstaltungen nahmen insgesamt über 350 Menschen teil. Für diesen Herbst ist eine weitere Tour mit ReferentInnen aus Nordamerika geplant.

Erste Erfolge der einzelnen Projekte und des Netzwerks sind in den Regionen bereits spürbar. In diesem Jahr findet in den gentechnikfreien Modellregionen kein Anbau von GVO (gentechnisch veränderte Organismen) statt, und auch die gentechnikfreie Fütterung rückt Stück für Stück näher. Dies liegt unter anderem daran, dass viele PartnerInnen die Gentechnikfreien Regionen unterstützen. In vielen Regionen stehen beispielsweise die Kirchenvertreter, Landräte oder Kommunen sowie die Landkreisvorsitzenden des Bauernverbandes oder der Landfrauen hinter den Projekten. So meint Gebhard Aierstock, Initiator der Gentechnik-freien Anbauregion Kreis Reutlingen und Kreisvorsitzender des Bauernverbandes: „Die Unabhängigkeit der Bäuerinnen und Bauern steht auf dem Spiel. Warum sollen wir Risiken eingehen, wenn wir keinen Nutzen haben und die Verbraucher diese Technik nicht wollen?“ Und Dr. Clemens Dirscherl, Geschäftsführer des Evangelischen Bauernwerks in Württemberg, Ratsbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland für agrarsoziale Fragen und aktiv im Bündnis Gentechnikfreies Hohenlohe, betont: „Eine Koexistenz von Landwirten, die GVO anbauen und solchen, die darauf verzichten wollen, ist nicht möglich. Dadurch wird das friedliche und respektvolle Nebeneinander in unseren Dörfern bedroht.“ Matthias Pentling, Mitarbeiter des Amtes für Liegenschaften und Immobilienentwicklung der Stadt Dortmund, ist auch aus ökonomischen Gründen Befürworter des gentechnikfreien Anbaus im Östlichen Ruhrgebiet: "Durch Kontamination von un bebauten Flächen mit gentechnischen Pflanzen und den damit verbundenen Ausschluss von Nutzungsalternativen, entstehen Opportunitätskosten in nicht absehbarer Höhe. "Josef Rottenbacher, Umweltbeauftragter der Diözese Passau und Mitglied der Arbeitsgruppe Gentechnikfreie Region Chiemgau-Inn-Salzach: „In der Welt werden nicht zu wenig Lebensmittel produziert, sondern mancherorts sogar zu viel. Die Agro-Gentechnik ist nicht geeignet, den Hunger in der Welt zu mindern. Weder Bäuerinnen und Bauern hier noch in den Ländern des Südens oder die Verbraucher profitieren davon.“ Dr. Eberhard Henne, Leiter von EUROPARC Deutschland sowie des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin und Unterstützer der gentechnikfreien Region Uckermark-Barnim betont: „Gentechnikfreie Regionen bieten großartige Chancen für die Erzeugung von gentechnikfreiem Saatgut und sind vorteilhaft für die Vermarktung hochwertiger regionaler Produkte. Zudem unterstützen sie die Bewahrung der Artenvielfalt.“ Neben der Tatsache, dass in Reutlingen/Neckar-Alb kein einziger Landwirt in dem vom Verbraucherschutzministerium geführten Gentechnik-Standortregister auftaucht, nimmt die gentechnikfreie Anbauregion die Wahl zum Projekt des Monats als Anlass zum Feiern und möchte ihr einjähriges Bestehen am 3. Juli auf der Gläsernen Produktion in Ehestetten mit allen Interessierten feiern.

Das Modellvorhaben „REGIONEN AKTIV – Land gestaltet Zukunft“ ist eine Initiative des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft. Im Zeitraum von 2002 bis 2005 unterstützt das Bundesverbraucherschutzministerium 18 Modellregionen darin, die Zukunft ihrer Region durch innovative Ideen und Projekte nachhaltig zu verbessern. Den Modellregionen stehen dabei insgesamt mindestens 45,5 Mio. Euro zur Verfügung.



--

Veröffentlichung honorarfrei, um Belegexemplar wird gebeten. Für weiter Informationen wenden Sie sich bitte an:

Kreisbauernverband Reutlingen e.V.

Im Kirchtal 1,

72525 Münsingen

Tel.: 0 73 81 / 9 38 90, Fax: 0 73 81 / 93 89 50

<http://www.gentechnikfreie-anbauregion-rt.de>

Kontaktadresse für Rückfragen (nicht zur Veröffentlichung):

Alexander Wirsig, terra fusca GbR

Projektkoordination „Gentechnikfreie Anbauregion Reutlingen“

Wollgrasweg 27

70599 Stuttgart

Tel.: 0711/2538669

Fax 0711/2538670

Wörter : 8.86

Zeichen (ohne Leerzeichen) : 6.308

Zeichen (mit Leerzeichen) : 7197